

den *Woadebeschen* [Roßb.]. – Vgl. 2, 458, 54ff. und 2, 461, 44ff.

**Warteinweilchen** N. 'Scheinmitbringsel für Kinder' [Utlangenschwalb. Oberauroff Homburg-Ot Wett. Schm]. *E silwern Bissi* 'Bißchen' un *e golden Warteweilche* [Homburg]; *E gulden Warteweilche und e silbern Nixche* [Langenschwalb.]. – Vgl. Deutsches Wbch. 13, 2124f., Frankfurter Wbch. 6, 3483f., ferner 2, 485, 54ff., 2, 461, 44ff. und *Warteinbißchen*.

**Wärtel** s. *Wärte*.

**warten** 1. a. Wie schd. 'einer kommenden Sache oder Person harren', auch im besonderen Sinn 'angespannt harren' [belegt im größten Teil des Wbch.gebiets, nur im nördlichsten Teil dafür *tüwen* und *beiten*; im zweitgenannten Sinne dafür auch *lauern* und *passen*; s. Abb. 28 und die Anm.]. *Mer 'wir' honn uff dech gewott* [Frielgn.-He]. Aufforderung *Wadde mool, ich will der mool was schbräch* 'etwas sagen' [Obgz.]. – b. In Rdaa.: Als Drohung *Wart, ich komme dir!* [Mtb. und öfter]; vgl. 3, 886, 41 f. *Da kannst (oder mußst) du lange w. für \*'niemals' oder wenn etwas sehr lange dauert* [Stockhm.-Bü Salmünster-Schl Uw-Arbz. Dernb. und öfter]; ähnl. substantiviert *Dau kaats Worde liern* 'da kannst du Warten lernen' [Hellenhahn-Uw; ähnl. Wtfd.]. In Sprichwörtern: *Wer w. kann, kriegt auch nen Mann* [Nst. Marburg Buch. Harleshn.-Ka]. *Lang gewart, hat auch nichts geschadt* s. *freien*; vgl. ferner *essen* und *Heumond*. – 2. 'pflegen', 'sorgen für etwas' [Hü Friedewald-He]. *W. und pflegen* wird gewöhnlich zusammen gebraucht [Friedewald]. Vgl. *aufwarten* und *Wärter*.

Formen: *wordan* Ndeb., *wqda* Atzenhn.-Al, *wada* Obgz., *wq<sup>a</sup>da* Arzb.-Uw; *wqada* - *wqad* - *gawqad* Wtfd., *wqada* - *gawqad* Gelnhsn.; 1. Pers. Sg. *ich wordā* - 2. Pers. Sg. *dou wīrdst* - 3. Pers. Sg. *ā wīrt* Etlbn. – Zu Abb. 28: Die wortgeographische Karte beruht auf dem nicht zu einer Karte verarbeiteten Material des Sprachatlas des Deutschen Reichs (Wenker-Satz Nr. 27). Während diese Daten in unserem Gebiet lediglich die drei auf der Karte ausgewiesenen Synonyme belegen, sind im Deutschen Wortatlas (Band 19, Karte 12), dessen Daten auf der Satzfrage *wir haben oft gewartet* beruht und folglich das Partizip Präteritum abbildet, gebietsbildend auch die Partizipien von *lauern* und zerstreut mit Schwerpunkt zwischen Main und Vogelsberg von *passen* belegt – dies stimmt zu unseren Belegen (vgl. 2, 52, 36ff., 2, 550, 59ff.) –, hingegen fehlen im Deutschen Wortatlas die Belege von *beiten* (ausgestorben?). Die unterschiedlichen Kartenbilder aufgrund des Sprachatlas- und des Wortatlasmaterials dürften mit der in den Mdaa. häufiger, in der Schriftspr. jedoch nicht anzutreffenden semantisch-lexikalischen Differenzierung zwischen „normalem warten“, das im Sprachatlasmaterial dokumentiert ist, und „gespanntem warten“, das im Wortatlasmaterial belegt ist, beruhen. Vgl. hierzu M. Durrell, Die semantische Entwicklung der Synonymik für „warten“ usw., 1972 (Deutsche Dialektgeographie 77), bes. S. 40ff. – Bei *tüwen* (4, 190, 61ff.) ist ein Hinweis auf Abb. 28 zu ergänzen, bei *lauern* und *passen* ein Hinweis auf vorliegenden Artikel. – Vgl. zur Herkunft Kluge, Etymologisches Wbch. der deutschen Spr., <sup>22</sup>1989, 777, zum Ganzen noch C. 894, Deutsches Wbch. 13, 2125ff., Frankfurter Wbch. 6, 3484, Rheinisches Wbch. 9, 268, Thüringisches Wbch. 6, 748f.

**Wärter** M., **Wärterin** F. wie schd. 'Aufsichtsperson' [Gelnhsn. Atzenhn.-Al Krodff.-Wl], auch 'Pfleger(in) von Gebrechlichen' [Friedewald-He].

Formen: *wērdar* Gelnhsn., *wēdr* Atzenhn. – Vgl. *warten* 2.

**Wartesaal** M. Wie schd. *Häi es doch kaan Wortesaal* sagt man zu einem Gast im Wirtshaus, der nichts verzehrt [Niederselters-Li].

**Wartetod** M. Nur in der Rda. *Der Wartetod ißt lange Brot* 'wer auf den eigenen Tod wartet, lebt lange' [Gemünden-Fk].

**wart-wart** = *warte! warte!* So wird der Ruf des Kauzes gedeutet, der im Volksglauben den Sterbenden ruft [Eschwege].

**warum**, *warüm(e)* 1. Wie schd. als Interrogativadverb 'aus welchem Grund', 'weshalb'. *Worem worsche gester nett komme?* [Mtb.]; *Bremm bäste deh net dobläwwe?* [Dsb.]. Häufiger auch in der Frageformel *Warum dann bzw. denn* [Wsl. Han. Ma Steina-Zi Dsb. Fürstenhgn.-Wh und öfter]; *bremm daa nicht?* [Steina]; *Warum dann dos?* [Han.]; *Bremm wädde dee net hiebläiwe?* [Dsb.]. Eine konkrete Antwort wird verweigert mit der Formel *warum? - darum!; brim? - drim!* [Dautphe-Bi]; *büröm? - däädrom!* [Klschm.]. – 2. Wie schd. als Relativadverb 'aus welchem Grund', 'weshalb'. *Ich weeß net, worim ich des gemoicht huu* 'gemacht habe' [Elmshsn.-Bi]. *E lacht un waaß net worim* [Kassel-Ge]. – 3. In konjunktionellem Gebrauch 'weil' [Eschr. Lhsn. Wetzlos-Hü]; *Doas däär ech, woorem aich aus wolld drääre* 'das tat ich, weil ich austreten wollte' [Eschr.]; wohl verkürzt aus einer Satzreihung nach dem Muster *Etz kammer 'kann man' widder ehnder* 'eher' *Flaasch kaafe, dann warum, 's is viel billicher* [Han.; ähnl. Satzbau belegt in Wiss.]. – 4. Rda. *Warum nit gar!* als Ausdruck der Verwunderung, auch als abweisende, Unbescheidenheit oder unverdiente Freundlichkeit abwehrende Wendung [Höchst a.M.; ähnl. Unterschöna-Schm].

Formen: *warum* Han. Birstn.-Ge, *warim* u. ä. Langenhn.-Hö Frankf. Birstn., *wärüm/wqrim/worim* u. ä. Wsl. Han. Ge-Kassel Gelnhsn. Kohden-Scho Ebsdf.-Ma, *wqrem* Wiss., *worem* Mtb., *wörém* Eschr., *worimä* Kass.; *bäröm* Schmalk., *buröm* Klschm., *böröm* Unterschöna-Schm, *börümä* Hemmighsn.-Fr, *börēmä* Nieder-Wildungen-Ed, *brēm/prem* u. ä. Zi-Steina Lhsn. Dsb. Wetzlos-Hü Hersfd. Bkhn., *brim* Dautphe-Bi, *bröm* u. ä. Ndeb. Schm.-Auwallenburg Hergesvogtei Schmalk., *bröm* Rodenb.-Gf, *brēmä/brēmä* u. ä. Fr-Gudensbg. Haddamar Kirchbg. Obervorschütz Fürstenhgn.-Wh; mit Dissimilationskonsaonant *s* in der Fügung 'wenn du': *brēmsda* Willersdf.-Fk. – S. zur Herkunft von *w.* aus mhd. *wā(r)* 'wo' und mhd. *umbe* 'wo' Kluge, Etymologisches Wbch. der deutschen Spr., <sup>22</sup>1989, S. 778; vgl. Deutsches Wbch. 13, 2188ff., Frankfurter Wbch. 6, 3485, Thüringisches Wbch. 6, 749, und *darum*.

**Warze**, **Warzel** F. 1. 'runde, verhornte Wucherung der Haut (Verruca)' [belegt im gesamten Wbch.gebiet; zu den Formen s. die Anm.]. Zauberische Verfahren zur Vertreibung der *W.n.*: Sieht man in der Kirche zwei Leute miteinander sprechen, faßt man die *W.* an und spricht: *Was ich sehe ist eine Sünd, was ich greife, das verschwind!* *Im Namen ... usw.* [Geißnidda-Bü]. Wenn ein Toter zu Grabe getragen wird und die Glocken läuten, muß man unter eine Brücke gehen und, während der Trauerzug darüber geht, die *W.n* waschen mit den Worten: *Ett lüd me Dauden int Graf, un ick stoh hie un waschke minne Worteln af. Im Namen ... usw.* [Ei-Usseln Rattl.]. Man fährt während eines Begräbnisses mit den Händen durch Bachwasser, betet das Vaterunser und ruft die Dreieinigkeit an [Rixfd.-La; ähnl. Oberauroff-Ut] oder man sagt *W. W. weiche, geh mit dieser Leiche* [Breitau-Ro]. Vor Sonnenaufgang wäscht man sich, ohne ein Wort zu sprechen, die warzigen Hände im Bachwasser [Wetzlos-Hü]. Wenn aus brennendem Holz im Ofen Wasser kommt, hält man die *W.n* dran, damit sie vergehen [Rixfd.]. Man bestreicht die *W.* mit einem auf dem Feld gefundenen Knochen, den man über den Kopf zurückwirft, ohne sich nochmals umzusehen [Rauenthal-Rh]. Man bestreicht die *W.n* mit einer Wursthaut, die man einem Hund zu fressen gibt, einem Stück Apfel, das man selber ißt [Oberauroff],